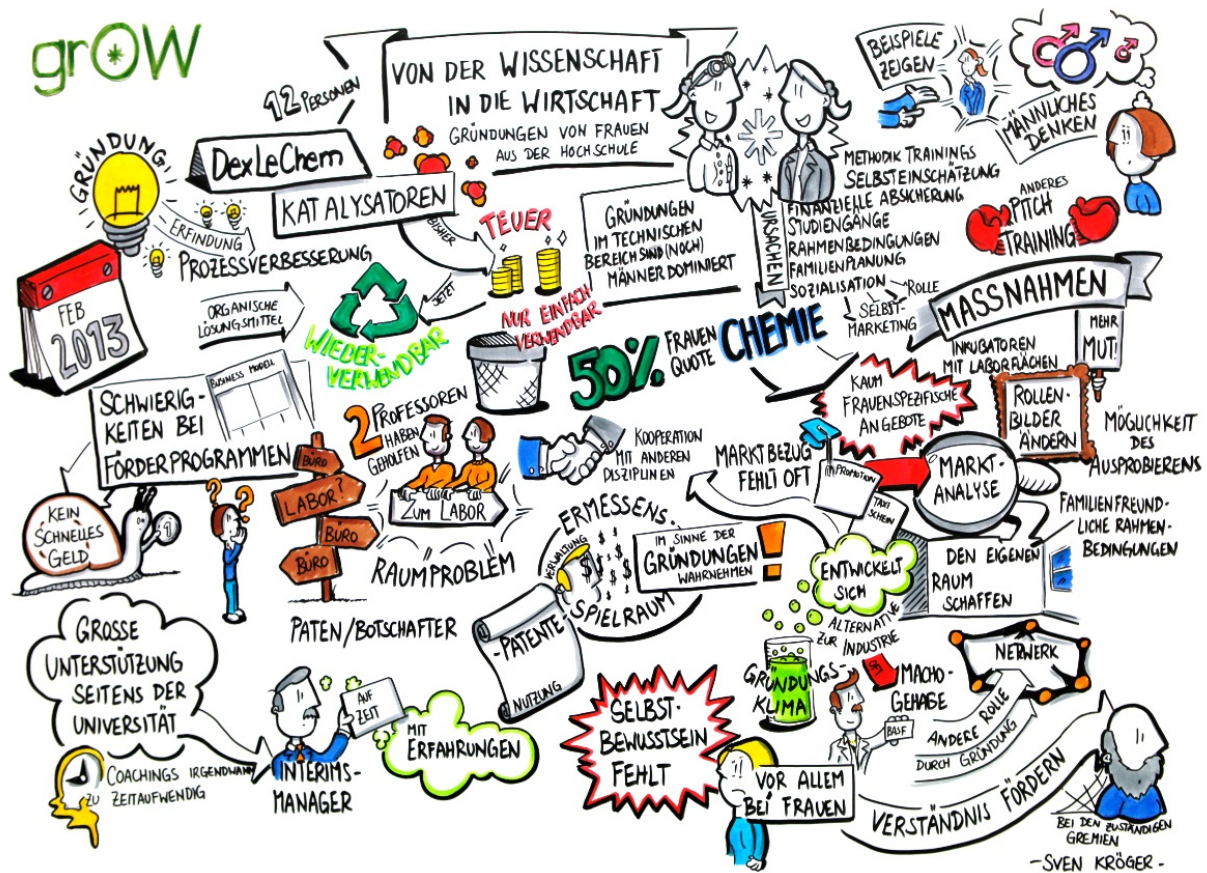


Folge-Workshop Berlin "Von der Wissenschaft in die Wirtschaft - Welche Unterstützungsangebote an Hochschulen fördern weibliche Gründungen?"
 Dokumentation



Romy Oleynik-Weber
 Projektkoordination grOW
 Profund Innovation
 Wissens- und Technologietransfer
 Abteilung Forschung
 Freie Universität Berlin

Tel: +49 (0) 30 838 73658
 Mail: romy.oleynik-weber@fu-berlin.de

1. Ziele des Workshops

Ziele des Workshops sind, neben dem Ideen- und Erfahrungsaustausch, die Analyse und Bewertung bestehender Gründungsförderangebote an Hochschulen in den vier Bereichen „Gründungsberatung“, „Sensibilisierung und Qualifizierung“, „Netzwerke und Mentoring“ und „Individuelle Kinderbetreuungsmöglichkeiten“. Darüber hinaus zielt der Workshop darauf ab, Handlungsempfehlungen zur zielgruppengerechten Gestaltung dieser Angebote in Hinblick auf die Zielgruppe der potenziellen Gründerinnen an Hochschulen zu entwickeln. Diese werden für politische Entscheidungsträger und Förderer wie das BMBF oder BMWi aufbereitet und den Adressaten am 2. Oktober 2015 im Rahmen der Abschlussveranstaltung präsentiert. Zudem können die erarbeiteten Konzepte vorbereitend für gemeinsame Antragstellungen in Bezug auf künftige Bekanntmachungen und Ausschreibungen verschiedener Ministerien auf Bundes- und Landesebene genutzt werden. Parallel besteht die Möglichkeit, entsprechende Maßnahmen, die ohne finanzielle Unterstützung der Politik auskommen, direkt an den jeweiligen Hochschulen umzusetzen.

2. Rahmenbedingungen

Termin: 21. Mai 2015
 Uhrzeit: 09.30 bis 14.00 Uhr
 Ort: Freie Universität Berlin, Profund Innovation, Haderslebenerstr. 9, 12163 Berlin, Seminarraum

Teilnehmer/innen:

Titel	Vorname	Name	Firma / Einrichtung
	Ilka	Bickmann	science2public® - Gesellschaft für Wissenschaftskommunikation e.V.
Dr.	Sonja	Biewer	Universität Kassel
	Lena	Bünger	Kiezsprossen
	Christiane	Dorenburg	FU Berlin, Career Service
	Ulrike	Ernst	FU Berlin, Profund Innovation
Dr.	Kerstin	Ettl	Universität Siegen, Lehrstuhl für Management kleiner und mittlerer Unternehmen & Entrepreneurship
	Svenja	Feist	Hochschule Nordhausen, Masterstudiengang "Innovations- und Changemanagement"
	Carolin	Feistkorn	Hochschule Nordhausen, Masterstudiengang "Innovations- und Changemanagement"
	Catharina	Fritz	FU Berlin, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft
	Dirk	Griesinger	interim Group
Dr.	Rita	Gudermann	Quagga Media UG

	Anne	Kahnt	vismath GmbH
Dr.	Petra	König	IHK Berlin
	Birgit	Leverenz	Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung Berlin
	Lisa	Marrold	Entre.Fem - die Berliner Gründerinnenkonferenz
	Siegrid	Nordhausen	Siegrid Nordhausen / Coaching, Unternehmensnachfolge
	Romy	Oleynik-Weber	FU Berlin, Profund Innovation
	Britt	Perlick	FU Berlin, Profund Innovation
	Angela	Salman	FU Berlin, Dahlem Research School
	Marlen	Schmidt	KWT – Universität des Saarlandes Kontaktstelle für Wissens- und Technologietransfer
Dr.	Sibylle	Stiehl	FU Berlin, wiss. AG Univ.-Prof. Dr. Kumm „Psychologische Diagnostik und Differentielle und Persönlichkeitspsychologie“
	Steffen	Terberl	FU Berlin, Referatsleiter Wissens- und Technologietransfer

3. Programm

09.30 Uhr	Begrüßung & Vorstellungsrunde
10.00 Uhr	Vorstellung des Projekts, Darstellung erster Ergebnisse
10.15 Uhr	„Gründerinnen berichten“
10.45 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
11.00 Uhr	Arbeitsphase „World Café“
12.30 Uhr	<i>Mittagspause</i>
13.00 Uhr	Zusammenführung der Ergebnisse & Diskussion
14.00 Uhr	Ausklang

4. Vorstellung des Projekts

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde gibt Projektleiter Steffen Terberl einen kurzen Einblick in das Gesamtprojekt, welcher im Folgenden den Foliennummern 5-7 zu entnehmen ist und erläutert die Hintergründe und die Ergebnisse des Themen-Workshops im Rahmen der Zukunftskonferenz. Im Anschluss stellt Projektkoordinatorin Romy Oleynik-Weber Zahlen und Fakten im Bereich „Hochschulgründungen durch Frauen“ dar. Die Ergebnisse zeigen die Foliennummern 8-11.



„Von der Wissenschaft in die Wirtschaft –
Gründungen von Frauen aus der Hochschule“



Vorstellung des Projektes - Hintergrund

- Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
- Maßnahme zum Ausbau von innovativen Forschungsk Kooperationen und zur Stärkung der Netzwerktätigkeit
- Förderbereich „Strategien zur Durchsetzung von Chancengerechtigkeit für Frauen in Bildung und Forschung“
- Projektlaufzeit: 15.3.2014 bis 30.11.2015
- Verbundprojekt: Freie Universität Berlin, Universität Siegen
- In enger Kooperation mit dem Institut für Mittelstandsforschung Bonn, science2public – Gesellschaft für Wissenschaftskommunikation e.V. sowie der bundesweiten gründerinnenagentur (bga).



„Von der Wissenschaft in die Wirtschaft –
Gründungen von Frauen aus der Hochschule“



Vorstellung des Projektes - Forschungsfrage

„Welche Faktoren und Rahmenbedingungen ermöglichen die Erhöhung bzw. Verbesserung von Anzahl, Wachstum und Nachhaltigkeit von Unternehmensgründungen durch Frauen?“

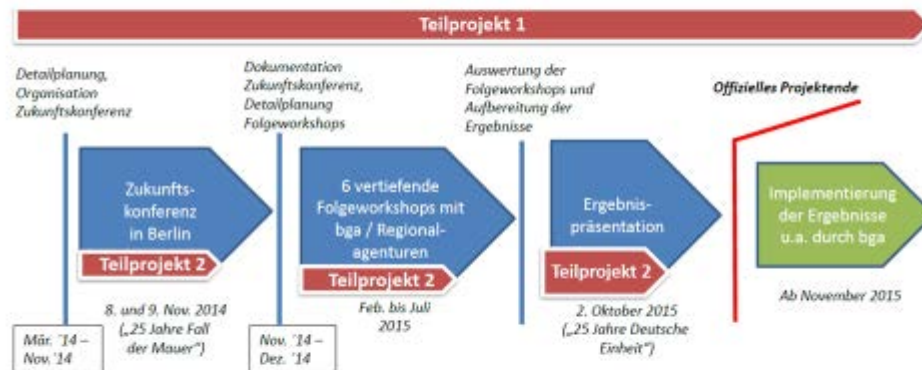




„Von der Wissenschaft in die Wirtschaft –
Gründungen von Frauen aus der Hochschule“



Vorstellung des Projektes - Meilensteine



„Von der Wissenschaft in die Wirtschaft –
Gründungen von Frauen aus der Hochschule“



Hochschulgründungen durch Frauen – Zahlen & Fakten

- Förderprogramme EXIST SEED und EXIST-Gründerstipendium von 2000 bis 2012 → Frauenanteil unter den Geförderten: 13,9 % *
- Bereich Startups 2013 → rund 10,7 % der Gründer sind weiblich **
- Bereiche Social Entrepreneurship-Gründungen, Gründungen der Kreativwirtschaft sowie freiberufliche Gründungen aus Hochschulen → derzeit keine bundesweiten belegbaren Zahlen oder wissenschaftlichen Auswertungen vorliegend

Quellen:
* Ergebnisse und Wirkungen der Förderprogramme EXIST-Gründerstipendium und EXIST SEED Realisierungs- und Überlebensquoten, Gründe für die Aufgabe von Gründungsvorhaben, Dr. Marianne Kullicke unter Mitarbeit von Kerstin Knipp und Hendrik Berghäuser und ökonomische Entwicklung der Neugründungen, Fraunhofer Institut für System und Innovationsforschung, September 2013
** Deutscher Startup Monitor 2014

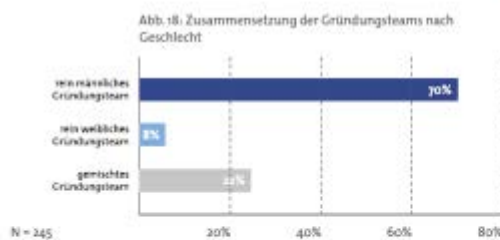


„Von der Wissenschaft in die Wirtschaft –
Gründungen von Frauen aus der Hochschule“

Freie Universität  Berlin

Hochschulgründungen durch Frauen – Zahlen & Fakten

- Gründungsumfrage 2012 der TU Berlin → 30 % der Hochschulgründungen mit weiblicher Beteiligung, 8% Gründungen, an denen ausschließlich Frauen beteiligt waren



Quelle: Patent verwertet - Gründungsumfrage 2012 der TU Berlin | Abt. VA - Gründungsservice



„Von der Wissenschaft in die Wirtschaft –
Gründungen von Frauen aus der Hochschule“

Freie Universität  Berlin

Hochschulgründungen durch Frauen – Zahlen & Fakten

- Gründungsumfrage im Umfeld von zehn Hochschulen in Berlin-Brandenburg (2014) → 41% mit weiblicher Beteiligung, 19% an denen ausschließlich Frauen beteiligt waren



Quelle: Gründungsumfrage - Wissenschaft betreibt Wirtschaft: eine Analyse des Gründungsgeschehens im Umfeld von zehn Hochschulen in Berlin-Brandenburg, 2014



Hochschulgründungen durch Frauen – Fazit

- niedriger Frauenanteil in Gründungsteams aus Hochschulen, insbesondere bei technologieorientierten und IT-basierten Gründungen



5. Durchführung, Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

„Gründerinnen berichten“

Im Anschluss an den theoretischen Input beantworten die drei Gründerinnen Anne Kahnt, Vismath GmbH, Rita Gudermann, Quagga Media UG und Lena Bünger, Kiezspinnen Gemeinnützige Organisation, jeweils individuell folgende Leitfragen:

- Wann wurde gegründet? Was war Gründungsmotivation?
- Was waren hilfreiche Unterstützungsangebote seitens der Hochschule?
- Wäre die Gründung womöglich ohne diese Angebote gescheitert?
- Gab es Unterstützungs- und Beratungsangebote der Hochschule, die Ihnen nicht weiterhelfen konnten?
- Wurde gründerinnenspezifische Unterstützung angeboten/genutzt?
- Wie konnten Gründerinnen auf die speziellen Angebote für Frauen aufmerksam werden?
- Was hat gefehlt? Aus jetziger Sicht: Was könnte potentiellen Gründerinnen an Hochschulen helfen?

Alle drei Gründerinnen kamen zu dem Schluss, dass Angebote des Gründungsservices an der Hochschule für den Schritt in die Selbstständigkeit bei ihnen persönlich entscheidend waren. Denn ohne dessen Unterstützung wären ihre Ideen mitunter „im Sand verlaufen“. Wichtig und hilfreich sind für Gründerinnen und Unternehmerinnen themenspezifische Netzwerke, in denen sie sich mit Gleichgesinnten austauschen können – unabhängig vom Geschlecht. Insbesondere zu den Themen „branchenspezifische Netzwerke“, „Weiterentwicklung der Geschäftsidee“, und „Hard Skills“ (Buchhaltung, Marketing, Finanzen) besteht besonderer Beratungs- und Austauschbedarf.

Kontaktvermittlung zu etablierten Unternehmen entsprechender, für die Gründung relevanter Branchen, gelten ebenfalls als wichtiges Unterstützungsangebot. Frauenspezifische Beratungs- oder Förderangebote wurden dagegen von den drei Gründerinnen nicht explizit als Bedarf von Gründerinnen aus der Hochschule definiert. Förderungen sollten entsprechend nicht geschlechtsspezifisch ausgerichtet sein, sondern auf die Orientierung und Motivation der Gründer/innen angepasst werden, denn Männer und Frauen gründen häufig aus ganz unterschiedlicher Motivation und mit unterschiedlichen Zielsetzungen. Weibliche Gründungsmotive nicht nur bei Gründerinnen aus der Hochschule sind u.a. Vereinbarkeit von Familie und Beruf: fast 50% aller Gründerinnen haben mind. ein Kind, dies trifft aber nur für ein Drittel der Gründer zu (Abel-Koch 2014, S. 2). Hier sollten in die Beratung z.B. auch Konzepte für Teilzeitmodelle im Rahmen einer Gründung einfließen. Weitere Motive sind „Unabhängigkeit“ und „Verwirklichung der eigenen Geschäftsidee“, „finanzieller Erfolg“ dagegen ist einer der unwichtigsten Aspekte für Frauen, wenn es um eine Unternehmensgründung geht (Brink, S. et al 2014, S. 28). Entsprechend sollten Mitarbeiter der Gründungsservices auch zu Geschäftsmodellen beraten, die auf langsames, dafür stetiges Wachstum mit geringeren Umsatzzahlen und nicht auf rasche Gewinnmaximierung ausgerichtet sind.



World Café

Im Rahmen dieser Arbeitsphase werden anhand von Fragestellungen zu den vier Themen „Gründungsberatungsangebote an Hochschulen“, „Sensibilisierungs- und Qualifizierungsangebote an Hochschulen“, „Netzwerke und Mentoring“ und „Individuelle Kinderbetreuungsmöglichkeiten als Angebote der Hochschule“ Maßnahmen entwickelt, Stakeholder identifiziert sowie entsprechende Ressourcen zur Umsetzung benannt.

Leitfrage „Gründungsberatungsangebote an Hochschulen“:

Wie sollten Gründungsberatungs- und Gründungsbetreuungsangebote an Hochschulen konzipiert sein, um zukünftig Anzahl, Wachstum und Nachhaltigkeit von Unternehmensgründungen durch Frauen zu erhöhen?

Ergebnisse:

Neben einer fächerübergreifenden Ausbildung in den Bereichen IT, Finanzen und Recht wurde die interdisziplinäre Vernetzung der Studierenden vor dem Ende des Studiums, z.B. in Form von Netzwerkveranstaltungen wie „Geisteswissenschaften meets IT/BWL“ als sinnvolle Maßnahme erörtert. Darüber hinaus gab es die Idee des/der „Mobilen Gründungsberaters/in“ für mehr Sichtbarkeit am Hochschulstandort und es wurde sich darauf verständigt, dass flexiblere Zeiten für die Betreuung und Beratung von Gründern/innen, z.B. außerhalb der feststehenden Sprechzeiten, hilfreich sind. Um eine praxisorientierte Beratung zu gewährleisten, sollten Gründungsberater/innen selbst auch bereits Unternehmer/innen gewesen sein. Berater/innen sollten außerdem die verschiedenen Lebensmodelle der Gründer/innen berücksichtigen und die Beratung z.B. auch auf alternative Finanzierungsmöglichkeiten wie den ERP-Gründerkredit über die KfW Bankengruppe, den Mikrokreditfonds Deutschland, den High-Tech Gründerfonds, Bürgschaftsbanken oder auch Beteiligungskapital (Business Angels, Venture-Capital) neben der EXIST-Förderung ausrichten. Im Rahmen von Informationsveranstaltungen sollten vor allem mehr realistische Vorbilder für Vorträge gewonnen und nicht ausschließlich die an Umsatz- und Mitarbeiterzahlen gemessenen „Top-Gründer/innen“ und deren Erfolgsgeschichten präsentiert werden. Hiermit ist es möglich, eine höhere Identifizierung der Frauen mit dem Thema „Gründung“ zu erreichen und Gründungshemmnisse abzubauen. Im Rahmen der Alumni-Arbeit sollten auch Frauen angesprochen werden, die bereits länger als fünf Jahre zu den ehemaligen Hochschulangehörigen gehören, denn einige Frauen gründen erst nach abgeschlossener Familienplanung und damit einige Jahre nach Ausscheiden aus der Hochschule ein Unternehmen. Aus dieser Zielgruppe könnten auch entsprechende Role Models gewonnen werden, die sich als „Best Practice“ für eine späte Gründung aus dem Hochschulkontext präsentieren.

Leitfrage „Sensibilisierungs- und Qualifizierungsangebote an Hochschulen“:

Wie sollten Sensibilisierungs- und Qualifizierungsangebote an Hochschulen für (potentielle) Gründerinnen konzipiert sein, um zukünftig Anzahl, Wachstum und Nachhaltigkeit von Unternehmensgründungen durch Frauen zu erhöhen?

Ergebnisse:

Im Bereich der Sensibilisierung sollte ein Angebot zum Thema „Welcher Gründungstyp bin ich?“ erarbeitet werden. Eine Umsetzung könnte anhand von Business Cases, Befragung & Analyse sowie entsprechender Workshops erreicht werden. Der Austausch zwischen Lehrenden und Praktikern bzw. die Einbindung entsprechender Praxisbeispiele in die Lehre (Role Models) und die Aufnahme des Themas „Gründung“ in die Zielvereinbarungen der Lehrenden wurden ebenso als hilfreiche Sensibilisierungsmaßnahmen identifiziert. Das Thema „Gründung“ sollte im Informationsangebot des Career Service in Form von „Gründung als Beruf“ dargestellt und präsentiert werden und nicht als „Alternative zu einem Beruf“. Schafft man es, dem Thema „Gründung“ als Karriereoption die gleiche Bedeutung zu verleihen wie „Berufe in Festanstellung“, könnte das Gründungsinteresse und somit

auch die Zahl der Gründer/innen an Hochschulen erhöht werden. Darüber hinaus sollten Angebote wie Praxistage in den Fachbereichen unter dem Titel „Welche Möglichkeiten gibt es nach dem Studium?“ geschaffen werden. In deren Rahmen könnten z.B. Alumni, die bereits Unternehmer/innen sind, aus der Praxis berichten, um Gründung als Karriereoption attraktiver werden zu lassen. Unterstützende Wirkung hierbei hätten Büros der Gründer/innen auf dem Campus, d.h. Gründer-Teams vor Ort könnten zur besseren Sichtbarkeit beitragen. Um das Thema Gründung bereits von Beginn an als selbstverständliche Karriereoption darzustellen, wäre die Aufnahme und Vorstellung der Gründungsförderung im Rahmen der Erstsemester-Woche von Vorteil. Zur Steigerung bzw. im ersten Schritt die Entwicklung einer Motivation bei Studierenden für das Thema Gründung betreffend, kam die Idee der „Gamification“¹. Diese bereits in Schul- und Ausbildungssystemen angewandte Methodik könnte zu einer stärkeren Identifikation mit dem Thema Gründung beitragen.

Neben diesen allgemeinen Empfehlungen wurden auch bereits konkrete Maßnahmen genannt, die in diesem Fall direkt an der FU Berlin implementiert werden sollen. Dies betrifft z.B. den für Frühjahr 2016 geplanten Karrieretag der Dahlem Research School. In dessen Rahmen ist geplant, eine Informationsfläche für Profund Innovation zu schaffen, um auch das Thema Gründung als einen möglichen Karriereweg präsentieren zu können. Darüber hinaus wird das Thema Potentialanalyse/Diagnostik für Gründer/innen vom Fachbereich Psychologische Diagnostik und Differentielle und Persönlichkeitspsychologie der Freien Universität Berlin gemeinsam mit Profund Innovation weiterverfolgt.

Leitfrage „(Mentoring-) Netzwerke für Hochschulgründerinnen“:

Wie sollten (Mentoring-) Netzwerke für Hochschulgründerinnen (gegebenenfalls unterteilt nach Gründungsphasen) konzipiert sein, um zukünftig Anzahl, Wachstum und Nachhaltigkeit von Unternehmensgründungen durch Frauen zu erhöhen?

Ergebnisse:

Auch die Diskussion dieses Themenschwerpunktes brachte die Signifikanz der Darstellung von Gründungen zum Ausdruck, die nicht den „Vorzeigegründungen“ angehören. Netzwerkpartner sollten auch hier nicht ausschließlich die an Umsatz- und Mitarbeiterzahlen gemessenen „Top-Gründer/innen“ sein, sondern Personen mit „normalen“ Gründungs- und Unternehmensentwicklungen. Zur optimalen Nutzung entsprechender Netzwerke ist eine strukturierte Einführung in diese notwendig, z.B. durch Mittler, die bereits über die Kontakte verfügen oder durch bestimmte Formate wie z.B. Speed-Dating, bei dem sich die Teilnehmer/innen automatisch kennenlernen. Darüber hinaus sollten angebotene Netzwerkveranstaltungen nicht nur als Abendveranstaltungen, sondern besonders für Unternehmerinnen mit Kindern auch vormittags durchgeführt werden. Für das Thema Mentoring wurden verbindliche und strukturierte, fachliche aber auch persönliche Matchings z.B. in Form eines Mentee-Mentor-Basars, als hilfreiches Angebot definiert. Akteure, die zu einer Umsetzung dieser Maßnahmen beitragen können, sind u.a. Lehrende, Startups, Gründungsförderungen → Koordinator/Meta-Netzwerk, IHK, Alumni-Netzwerke, Startup-Netzwerke, die bundesweite gründerinnenagentur (bga) und Wirtschaftsjunoren. Entsprechende Koordinatoren/innen, die die

¹ Gamification ist die Anwendung von Spielemechaniken auf spielfremde Anwendungen und Prozesse, um Probleme zu lösen und Teilnehmer zu engagieren. Ziel ist eine Motivationssteigerung der Benutzer, mit den Anwendungen verstärkt zu interagieren oder erwünschte Verhaltensweisen anzunehmen, Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Gamification>, 22.07.2015

verschiedenen Netzwerkaktivitäten bündeln und als Ansprechpartner für Fragen zu den einzelnen Angeboten zur Verfügung stehen, könnten Transparenz schaffen.

Auch bezüglich der Netzwerkfähigkeit wurden erste Angebote zur kurzfristigen Umsetzung definiert, so unterbreitet die IHK Berlin das Angebot, das Mentoring-Programm von Profund Innovation zu unterstützen und entsprechende Kontakte aus deren Netzwerk herzustellen. Auch die interim Group bietet an, Kontakte zu Mentoren aus deren Pool an Interims-Managern zur Verfügung zu stellen. Des Weiteren wird gemeinsam mit allen Teilnehmern/innen des Workshops ein Referentinnen-Pool erstellt, der eine Auswahl an "echten" und "realen" Gründerinnen zur Verfügung stellt, die für entsprechende Veranstaltungen angefragt werden können.

Leitfrage: „Kinderbetreuungsmöglichkeiten als Angebote der Hochschule“

Wie sollten Kinderbetreuungsmöglichkeiten (als Angebote der Hochschule) konzipiert sein, um zukünftig Anzahl, Wachstum und Nachhaltigkeit von Unternehmensgründungen durch Frauen zu erhöhen?

Ergebnisse:

Die Diskussion über dieses Thema zeigt, dass Angebote, die bisher im Bereich Kinderbetreuung an Hochschulen vorhanden sind, grundsätzlich als ausreichend empfunden werden. Wichtig für die Entwicklung weiterer, individueller Betreuungsangebote ist deshalb eine Bedarfsanalyse bei der Zielgruppe, nämlich den Gründerinnen selbst. Ergänzend zu den bestehenden Möglichkeiten der Kinderbetreuung an Hochschulen wurden die Erweiterung der Angebote der Familienbüros auf Alumni, die Erstellung eines Leitfadens „Gründen geht auch mit Kind“ sowie eine stärkere Vernetzung der Familienbüros mit den Career Services als hilfreiche Maßnahmen definiert. Die Kontaktstelle für Wissens- und Technologietransfer (KWT) an der Universität des Saarlandes verfügt außerdem über ein sogenanntes „Wichelzentrum“, eine Kinderbetreuungsmöglichkeit für Gründerinnen und Gründer direkt auf dem Campus. Diese Einrichtung könnte als „Good Practice“ für die Entwicklung ähnlicher Einrichtungen an Hochschulen mit Gründungsförderinstitutionen dienen und stellt sich für Interessierte aus dem Teilnehmer/innenkreis für einen Informationsaustausch zur Verfügung.



Berlin, 05.8.2015,

Romy Oleynik-Weber, Projektkoordination „grOW-Frauen gründen (in) Ost und West“